



Ein flotter HO-Dreier:
Kleinbahn, RUCO und PIKO (v.l.) vertreten Maggi auf ihre Art.

Von René Stamm

Im Jahre 1863 übernahm Julius Maggi von seinem Vater die Mühle in Kempthal, später kamen noch die Stadtmühle Zürich und eine Mühle in Schaffhausen dazu. Das Unternehmen entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem Pionier der Lebensmittelproduktion. Ziel war es, die Ernährung von Arbeiterinnen und Arbeitern zu verbessern, indem günstige, eiweissreiche Nahrungsmittel auf den Markt gebracht wurden, die in kurzer Zeit zubereitet werden konnten. Als Folge der Entwicklung wurde die Julius Maggi & Cie. gegründet. Fertigsuppen und Würzprodukte brachten Ruhm und Anerkennung. Maggi expandierte ins Ausland und gründete dort mehrere Fabriken. Besonders in Deutschland entwickelten sich die Geschäfte sehr gut, man schien mit den hergestellten Produkten den Geschmack der Konsumenten getroffen zu haben. Auch hierzulande entwickelte sich die Firma gut. Im Laufe der Zeit war aus der kleinen Mühle durch laufend entstandene Neubauten eine stattliche Fabrik geworden. Die gelb-roten Packungen gehörten in jeden Haushalt. In den 1930er- und 1940er-Jahren baute Maggi aus heuti-

ger Sicht moderne Kundenbeziehungen auf: Wer von den Kindern fleissig Hüllen von Maggi-Produkten sammelte, konnte sie gegen Kinderbücher und -spielzeuge wie das Maggi-Auto, die Maggi-Mühle oder einen Verkaufsladen mit kleinen Spielpackungen eintauschen. Damals alles heiss geliebte Kinderspielzeuge!

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges drohte der Firma aus politischen Gründen und wegen der Zerstörungen in den wichtigsten Absatzländern Deutschland und Frankreich grosses Ungemach. Die Fusion mit Nestlé brachte die Lösung, und die Marke konnte gerettet werden. Die Fabrikation verblieb weiterhin in Kempthal und brachte bei der gleichnamigen SBB-Bahnstation immer viel Betrieb. Nach langem Bestand und stetigem Ausbau kam für den grossen Betrieb schliesslich doch das Aus. Bedingt durch Rationalisierung, Modernisierung, aber auch Globalisierung der Produktion der kulinarischen Produkte bei Nestlé wurde der Standort geschlossen und die Herstellung in andere Fabriken verlegt. Die Gebäude der Fabrik können immer noch bewundert werden, hergestellt wer-

den weiterhin Produkte für die Nahrungsmittelindustrie.

Maggi und die Bahn

Mit der laufenden Vergrösserung des Betriebes wuchsen auch die Verbindungen zur Bahn. Sie war selbstverständlich ein wichtiges Instrument für die Warenverteilung, die laufend an die Bedürfnisse angepasst wurde. Gleise ermöglichten die Anlieferung von Rohmaterial, aber auch den Versand der hergestellten Produkte. In den ersten Jahren war die damalige Nordostbahn der Transporteur, ab 1900 mit der Verstaatlichung selbstverständlich die SBB. Alte Aufnahmen zeigen regen Betrieb mit vielen, zum Teil auch ausländischen Wagen. Der damaligen Zeit entsprechend, waren die Lieferungen nicht palettiert, sondern die Ware kam in Holzkisten zum Versand. Es gab ganze Wagenladungen, aber auch einzelne Kisten mussten versandt werden. Diese Lieferungen wurden in sogenannten «Ueberfuhrwagen» zum Bahnhof gefahren und dort der Transportunternehmung übergeben. Diese lud sie dann in der Güterexpedition aus und verteilte das Ladegut auf die